

Neue Mitte darf glänzen

■ Von Beppo Bachfischer

Bad Vilbel. Die Entwicklung der Bad Vilbeler Neuen Mitte soll Teil einer auf die Dauer von zehn Jahren geplanten Bauausstellung im Rhein-Main-Gebiet werden. Dafür haben das Land Hessen, Wirtschaftsinitiative Frankfurt/Rhein-Main und der Kulturinitiative Frankfurt/Rhein-Main das Projekt in eine Machbarkeitsstudie aufgenommen. Die Neue Mitte wurde unter dem Titel „Vollendung einer Stadt“ vom Vilbeler Stadtentwickler Jürgen Wiechers angestoßen: Sie soll das Innenstadtdistrikt mit Kurpark, Quellenpark, den Bahnhöfen und Plätzen (die FNP berichtete) aufmöbeln.

Stadtentwickler Wiechers verkündete die Nachricht am Montag nach der zweiten Sitzung des Stiftungsrates der von ihm vor einem Jahr ins Leben gerufenen Stiftung „Städte für Menschen“: „Wir brauchen eine Klammer für das gemeinsame internationale Auftreten der Kommunen im Rhein-Main-Gebiet ohne Eifersüchteleien.“

Der Bad Vilbeler unterstützt die Bauausstellung im Rhein-Main-Gebiet finanziell über die Stiftung, aber auch ideell durch seinen persönlichen Einsatz. Wegen seines Engagements war er eingeladen worden, an der Studie mitzuwirken. „Nun liegt es an den Auftraggebern zu befinden, ob die Studie in die Praxis umgesetzt werden kann“, sagte Wiechers. Er rechnet bis Ende Januar mit einer Entscheidung über die Umsetzung, sieht ihr mit Optimismus entgegen.

Die Wiechers-Stiftung unterstützt die städtebaulichen und interdisziplinären Lehr-, Forschungs- und Projektarbeiten insbesondere an der Technischen Universität (TU) Darmstadt. Sie fördert Projekte der Wohn- und Stadtarchitektur sowie der Stadtplanung und Stadtentwicklung. Dabei finden kulturelle, wirtschaftliche, ökologische und soziale Aspekte Berücksichtigung. Auf Vorschlag

des stellvertretenden Vorsitzenden des Stiftungsrates, Professor Werner Durth, die städtebaulichen Kolloquien an der TU Darmstadt wieder aufleben zu lassen, hat die Stiftung nach eigenen Angaben im Mai dieses Jahres bereits die erste Veranstaltung mit 5000 Euro ermöglicht.

Weit mehr als 100 Stadtentwickler, Politiker, Architekten und Studenten aus Deutschland haben erörtert, inwieweit „Baukultur als Standortfaktor einer

Wachstumsstrategie große Teile der Stadt neu. An diesen und anderen dynamischen Wachstumsregionen in Europa – allen voran etwa Mailand, Barcelona, Paris, Brüssel, Amsterdam oder München – habe sich Frankfurt/Rhein-Main mit seinen fünf Millionen Einwohnern zu messen. Die Region habe Vorteile als Verkehrsknoten und Finanzplatz mit hoher Wirtschaftskraft, hoher Wohn- und Lebensqualität, hervorragenden

Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten sowie einem dichten Netz von Universitäten und Bildungseinrichtungen auszuspielen. Dass Frankfurt/Rhein-Main dennoch im internationalen Vergleich zurück falle, liegt laut Wiechers daran, dass es „auf Grund einer enormen Kirchturmdenkwiese nicht gelingt, die Kräfte zu bündeln“.

Denn: „Auch andere Metropolregionen bestehen nicht nur aus einer Stadt“, stellte er fest. Die Bauausstellung mache sich die Konkurrenz zwischen den selbstbewussten Einzelstandorten zunutze, ohne zu versuchen, sie kommunalpolitisch zu verflechten. Indem viele Kommunen etwas Gutes für sich selbst schufen, brächten sie, so Wiechers, die Region voran.

„Die Bauausstellung steht als Dachmarke“, erklärt der Bad Vilbeler Visionär. „Denn als Einzelprojekte machen die Maßnahmen der Kommunen nicht so viel her, aber unter diesem Markenzeichen fördern sie das Image von Frankfurt/Rhein-Main nach außen.“

„Wir brauchen eine Klammer für das gemeinsame internationale Auftreten der Kommunen ... ohne Eifersüchteleien.“

Stadtentwickler Rüdiger Wiechers

Metropolregion“ wirken könne. Unstrittig sei, dass Baukultur die Identität einer Region stärke, so Wiechers. Daran anknüpfend sollen 2007 drei Folgeveranstaltungen stattfinden, die erneut mit jeweils 5000 Euro aus der Stiftung unterstützt werden.

Bereits am 30. Januar wird an der TU Darmstadt darüber diskutiert werden, wie „Baukultur und Baumaßnahmen als Wirtschaftsfaktor“ einzuordnen sind.

Wiechers verwies auf Beispiele in Hamburg, wo mit dem Bau der neuen Hafen-City im alten Hafen ein Wachstumsträger entstanden sei. Im Hinblick auf Olympia 2012 entwickle auch London in einer offensiven



Diskussion im Stiftungsrat (von links): Vorsitzender Oskar Betsch, Vize Werner Durth, Rüdiger Wiechers, Mitglieder Klaus Minkel, Gerhard Creutz.
Foto: bep